

STUDIE Kapitel 3

DEUTUNG

**– VOM FORMALEN INSTANZEN-MODELL
ZUR INSTANZEN-PHILOSOPHIE –**

EINLEITUNG

Abschnitt 1

Erläuterung der Deutungs-Aufgabe

TEIL I

Deutung von Einzel-Instanzen

Abschnitt 2

Seinsweisen und Seiendes

Abschnitt 3

Heuristik(en) für das Identifizieren weiterer Instanzen-Namen (Seinsweisen)

TEIL II

**Deutung des Gesamtsystems von den Grenzen her
(Udenologie)**

Abschnitt 4

Grundlagen eines udenologischen Narrativs für ein zeitgemässes Daseins-Verständnis

Abschnitt 5

Udenologisches Paradigma

Abschnitt 6

Exkurs: Gegenüberstellung Udenologie vs. Nihilismus
– Stimmen der Nihilismus-Diskussion –

Abschnitt 7

Udenologisches Narrativ

TEIL III

**Wie kann ein sprachanalytischer Befund Wirklichkeit
enthüllen ?**

Abschnitt 8

Sprachanalytischer Erfahrungsschatz

TEIL IV

**Zur Symmetrie der Inklusions-Bewegung
– Symmetriebruch**

Abschnitt 9

Symmetrie in der Inklusions-Bewegung

Abschnitt 10

Anomale Synthese(Evolution) und die Folgen
– Entwicklungs-Störung

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

Abschnitt 1

Erläuterung der Deutungs-Aufgabe

§1 Deutung als Übergang von der 'scientia discursiva' in die 'scientia intuitiva'

§2 Zwei Deutungs-Aufgaben: 1. Identifikation von Instanzen als Seinsweisen oder Lebensformen 2. Vertiefte Begründung der Systemstrukturen

Teil I Deutung von Einzel-Instanzen

Abschnitt 2

Seinsweisen und Seiendes

§3 Beispiele von Seinsweisen

§4 Seinsweisen und Seiendes, Seinsweisen von Seiendem – Ontologische Differenz –

§5 Katalog bisher identifizierter Seinsweisen - Prototypische Beispiele für Namen von Seinsweisen

§6 Interpretierende Erläuterungen zu den identifizierten Seinsweisen

§7 Selbstkritische Auseinandersetzung mit Tugendhat's Behandlung der Seinfrage

Abschnitt 3

Heuristik(en) für das Identifizieren weiterer Instanzen-Namen (Seinsweisen)

§8 Suche nach Heuristiken für das Identifizieren von Seinsweisen

§9 Beispiel für den Einsatz der symmetrie-orientierten Heuristik

§10 Identifizierung der Primär-Momente der Seinsweise 'Gattung (GAT)' - Beispiel für das Identifizieren von Seinsweisen in der YIN-Hälfte

Teil II Deutung des Gesamtsystems von den Grenzen her (Udenologie)

Abschnitt 4

Grundlagen eines udenologischen Narrativs für ein zeitgemässes Daseins-Verständnis

§11 Welche Art Philosophie - Kant's oder Heidegger's Spät-Philosophie?

§12 Kurzfassung von Martin Heidegger's Kehre-Vorstellung nach Reiner Schürmann

§13 Einlassung: Ganzes und Nichts (Seinsganzes und absolutes NICHTS)

Abschnitt 5

Udenologisches Paradigma

§14 Spekulative Philosophie des absolut gedachten Nichts - Schritt 1 Substantivierung vom Pronomen 'nichts' zum 'Substantiv' 'Nichts'

§15 Spekulative Philosophie des absolut gedachten Nichts - Schritt 2 Positivierung vom Substantiv 'Nichts' zum Sein-stiftenden primordial-dialektischen NICHTS*

§16 SEYN als sich mit sich vermittelndes NICHTS – Endfassung Udenologisches Paradigma

§17 Das Curie-Prinzip - zweites Apriori unseres Wahrnehmungsvermögens

§18 Udenologische Ontologie: Mit dem udenologischen Paradigma wird SEYN zurückführbar auf NICHTS*

Abschnitt 6

Exkurs: Gegenüberstellung Udenologie vs. Nihilismus

- §19 Das Problem des Nihilismus in der europäischen Geistesgeschichte
- §20 Dieter Henrich's Auseinandersetzung mit Samuel Beckett's 'Nichts'
- §21 Jean Paul Sartre's L'Être et le Néant
- §22 Dieter Arendt's 'Der Nihilismus als Phänomen der Geistesgeschichte',
nicht zu vergessen: das Nichts der Negativen Theologie

Abschnitt 7

Udenologisches Narrativ

- §23 Das Selbstvermittlungs-Modell des NICHTS (NICHTS*) im Überblick
- §24 Wie NICHTS* das Instrumentarium für seine Selbstvermittlung generiert
- §25 Wie NICHTS* seine Selbstvermittlung inszeniert

Teil III

Wie kann ein sprachanalytischer Befund Wirklichkeit enthüllen?

Abschnitt 8

Sprachlicher Erfahrungsschatz

- §26 Wie kommt Weltwissen in die Sprache?
- §27 Wie kommt Mentalität in die Sprache?
- §28 Wie kann ein sprachanalytischer Befund philosophische Relevanz beanspruchen?

Teil IV

Zur Symmetrie der Inklusions-Bewegung – Symmetriebruch

Abschnitt 9

Symmetrie in der Inklusions-Bewegung (Synthese)

- §29 YIN-YANG-Symmetrie der Inklusions-Bewegung (Normalform)
- §30 Kritik der idealisierten Darstellung (Normalform) der Inklusions-Bewegung
- §31 Symmetrie innerhalb der Normalform der Inklusions-Bewegung
- §32 Wie man sich die Inklusions-Bewegung vorstellen kann

Abschnitt 10

Anomale Synthese (Evolution) und die Folgen – Entwicklungs-Störung

- §33 Der lokale Symmetriebruch
- §34 Der lokale dissoziative Symmetriebruch am Beispiel der Instanz IND -
Beschreibung der Anatomie
- §35 Der lokale dissoziative Symmetriebruch am Beispiel der Instanz IND -
seine Auswirkung gemäss Curie-Prinzip
- §36 Pragmatische Bestimmung der Erscheinungen im lebensweltlichen Dasein im Gefolge des
lokalen dissoziativen Symmetriebruchs in der Seinsweise IND

EINLEITUNG

ABSCHNITT 1

ERLÄUTERUNG DER DEUTUNGS-AUFGABE

§1 Deutung als Übertragung aus der 'scientia discursiva' in die 'scientia intuitiva'¹

Nach der diskursiv-analytischen Bestimmung des als Objekt genommenen sprachlichen Ausdrucks 'Seinsganzes, SG , bzw. des finiten Seinsganzes, fSG , kehre ich im dritten Kapitel zurück zur Ausgangsfrage, d.h. ich wende mich wieder ab vom objekthaft verstandenen sprachlichen Ausdruck 'Seinsganzes'. Ich gehe zurück zur intuitiven Vorstellung des oder eines Seinsganzes, die von der Sprachgemeinschaft intersubjektiv geteilt wird, d.h. ich werde versuchen, das abstrakt-diskursiv konstruierte Instanzensystem (Instanzenmodell) in die ursprünglichere Sphäre unserer lebensweltlichen Daseins-Vorstellungen zu übernehmen.

Eine solche Übernahme ist freilich wegen des Ausschliessungs-Prinzips nicht ohne weiteres möglich. Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Vorstellung, 'Seinsganzes sg ,' bei der rationalisierenden Bestimmung zum Instanzensystem verloren geht. Das Ausschliessungs-Prinzip stellt uns vor die Wahl: Entweder reine, aber unbestimmte Vorstellung oder ein wohl-bestimmtes hierarchisches System abstrakt bestimmter Daseins-Instanzen. Beim Versuch einer Rück-Übersetzung des Instanzensystem in die lebensweltliche Sphäre intuitiver Vorstellungen müssen wir einen Kompromiss finden: Weder vollkommen klare Vorstellung, noch lupenreine Rationalität.

Gefragt ist nun kreative, vor Spekulation nicht zurückschreckende *Intuition*.

Ich erinnere daran², dass die Instanzen Aktivitäts-Zentren sind. Damit ist eine gewisse über das rein Abstrakte hinausgehende intuitive Vorstellung ansatzweise verfügbar; und nicht nur das, wir wissen auch von Kapitel 2, dass die Aktivität der Instanzen 'Vermitteln' in dreierlei Sinn ist:

- (a) zwischen zwei Polen (den Primär-Momenten) einer Instanz und
- (b) zwischen den Grenzen des Bedeutungsfelds einer Instanz, sowie
- (c) zwischen im Vorstellungsraum $V\mathbb{R}_2$ benachbarten Instanzen.

§2 Zwei Deutungs-Aufgaben: 1. Identifikation von Instanzen als Seinsweisen oder Lebensformen, 2. Vertiefte Begründung der Systemstrukturen³

Ich stelle mir unter Instanzen Bezeichnungen für *Seinsweisen* vor. Die Seinsweisen der Instanzenphilosophie können synonym verstanden werden als die primordialen elementaren Lebensformen. Diese deute ich weiter als Beispiel für die Spur des Infiniten im Finiten, oder konkret, als Phänomene, die dort entstehen, wo das reine SEYN 'vom Infiniten her' über die Konvergenzgrenze des systemisch gedachten Daseins, in dieses und damit ins Finite eindringt. Die Seinsweisen sind, so gedeutet, Zentren, in denen das eingreifende SEYN das im Dasein unentwegt stattfindende Vermittlungs-Geschehen inszeniert und damit das, was wir als Evolution⁴ wahrnehmen. Daher schlage ich vor, das als Daseins-System bereits in Kapitel 2 gedeutete Instanzenmodell zu verstehen und entsprechend zu interpretieren als hierarchisch, nämlich symbiotisch-inklusive geordnetes System oder Gefüge dynamischer Seinsweisen bzw. Lebensformen.

¹ Die Bezeichnung ist übernommen aus dem Buch von Eckart Förster: Die 25 Jahre der Philosophie, Klostermann Rote Reihe Band 51, Frankfurt 2018 (3. Auflage)

² Kapitel 2, §9, Punkt 2.

³ Schon in Kapitel 2, Sektion I, Teil II wurde die Systemstruktur analysiert, freilich dort erst im diskursiv-analytischen Kontext des formalen Instanzen-Modells (Daseins-Systems). In Teil II des dritten Kapitels wird nun die Analyse auf den intuitiv-spekulativen Kontext ausgeweitet.

⁴ Das ist eine erste, implizite Definition des Phänomens 'Evolution'. In den Abschnitten 7 und 8 des Kapitels folgen weitere, damit kompatible Definitionen aus verschiedenen anderen Perspektiven.

Instanzen-Philosophie - Kapitel 3

Die Deutung der Instanzen als Seinsweisen ermöglicht es, den abstrakten Ausdruck 'Instanz' allgemein lebens-praktisch zu deuten; ich kann angeben, was Instanzen 'eigentlich' sind, für Menschen, die sich zwar Gedanken machen über das Dasein, aber ohne sich hierfür der Philosophie zu bedienen. Ich denke, es macht Sinn, wenn ich solchen Menschen das finite Seinsganze als das Ganze eines von der Evolution belebten Daseins erkläre, zu dem wir selbst alle gehören, und dann weiter als besagtes inklusiv-symbiotisches Gefüge dynamischer Seinsweisen (Lebensformen), als Aktivitäts-Zentren 'im Dienst' der Evolution.

Mit der Einführung des Begriffs der Seinsweisen ist eine erste, freilich noch immer ziemlich allgemeine, Deutung der Instanzen gewonnen.

Eine erste *dezidierte* Deutungs-Aufgabe besteht nun darin, zu klären, wie man von den Seinsweisen zu den einzelnen konkreten Seienden kommt, und ausserdem darin, einige besonders wichtige der unendlich vielen Seinsweisen konkret zu benennen, d.h. zu identifizieren. Das ist gleichbedeutend mit der Aufgabe, die Kernbedeutungen einiger abstrakt bestimmter Bedeutungsfelder des Daseins-Systems zu bestimmen.

Die Deutung einzelner Instanzen als Seinsweisen und die Identifizierung der von den Instanzen repräsentierten Seinsweisen erfasst noch nicht alle abstrakten Elemente des Daseinsmodells. Eine zweite Deutungs-aufgabe besteht darin, die in Sektion II von Kapitel 2 analysierte Systemstruktur in den intuitiven, lebenspraktischen Kontext zu übertragen. Zu übertragen ist insbesondere das Gesamtsystem von seinen Grenzen her begriffen, d.h. von den Grenz-Instanzen YIN-EINES und YANG-ALLES her. Ihnen korrespondieren zwei besondere Seinsweisen, die Grenzsituationen erschliessen. In Teil II des vorliegenden Kapitels gehe ich im Einzelnen darauf ein.

Die nach der Deutung der Instanzen als Seinsweisen verbleibende Deutungs-aufgabe besteht also nun aus den folgenden zwei Teilaufgaben:

Übertragung in den Kontext lebensweltlicher Daseins-Praxis:

1. der Instanzen, d.h. konkrete Identifizierung der (bzw. einiger) Seinsweisen des finiten Daseins-Systems,
2. des Instanzensystems als Ganzes von seinen Grenzen (Grenz-Instanzen) her gesehen.

Die Lösungen dieser Teilaufgaben sind Gegenstand der folgenden Teile I bzw. II des Kapitels.